

Die Kunst und ihre Narrenfreiheit

INTERVIEW. Florian Teichtmeister über seine Rolle als Ermittler im Rollstuhl und Ähnlichkeiten zum Charakter in „Die Toten von Salzburg“, heute um 20.15 Uhr in ORF eins.

Von Ludwig Heinrich

Der dritte Fall aus Salzburg hat heute seine TV-Premiere: „Königsmord“. Dass die Topquote vom Auftakt (980.000 Zuschauer) beim zweiten Fall nicht erreicht werden konnte (578.000 Seher), lag wohl auch daran, dass die Krimireihe von ORF 2 auf ORF eins „verlegt“ wurde. Florian Teichtmeister verkörpert wieder den im Rollstuhl sitzenden Ermittler Major Palfinger.

Wie ist diese Rolle auf Sie zugekommen?
FLORIAN TEICHTMEISTER: Ein ganz normaler Ablauf. Nachdem man mir das Drehbuch geschickt hatte, wurde ich zu einem Casting eingeladen. Das Buch hat mir von Anfang an gut gefallen, dazu kam die Besonderheit des Rollstuhls. Ich empfand das Konzept als „mutige neue Welt“. Das Casting fand in Wien-Wieden statt, im Raum stand klarerweise ein Rollstuhl.

Für mich eine Art Wiederentdeckung, denn mein Vater hatte einen sehr guten Freund, der nach einem Unfall im Rollstuhl sitzen musste. Zu jener Zeit war dieser Anblick für mich eine Selbstverständlichkeit, und vielleicht hat das mein Verhältnis zu diesem Casting beeinflusst.

Und Palfingers Zynismus?
War mir auch bekannt, denn ich bin ja Wiener. Wichtig ist mir, zu betonen, dass ich keinen Rollstuhlfahrer spiele, sondern einen Mann, der sich halt im Rollstuhl durch die Gegend bewegt. Nicht mehr und nicht weniger.

Findet man bei uns in Österreich tatsächlich Ermittler im Rollstuhl?
Im Innendienst: ja. Im alltäglichen Einsatz aber gibt es natürlich Grenzen. Man würde einen solchen Mann entsprechend

Fanny Krausz und Florian Teichtmeister im dritten Fall aus Salzburg: „Königsmord“
ORF (2), APA

schützen, ihn also keiner unnötigen Gefahr ausliefern. Von den Möglichkeiten, die er hat, macht Palfinger klugen Gebrauch. Seine Qualifikation ist unzweifelhaft.

Die sogenannte „politische Korrektheit“ ist nicht das Seine. Wie sieht es in dieser Beziehung bei Florian Teichtmeister aus?
Ich bin kein Gegner per se. Trotzdem bin ich mir manchmal nicht ganz sicher, ob Menschen diesen an sich notwendi-



gen Gedanken in gewissen Situationen nicht überstrapazieren. Auch ist es in diesem Beruf unsere Aufgabe, sich auf die Narrenfreiheit der Kunst berufen zu können. Für mich ist das immer ein Prozess des Findens und des Suchens, doch halte ich ein gewisses Maß an Gelassenheit für wünschenswert. Gelassenheit, nicht Wurschtigkeit.

Sie haben am Reinhardt-Seminar studiert, heute unterrichten Sie dort. Waren Sie da nicht

manchmal diversen Scherzen der Studenten ausgesetzt?
Vielleicht im ersten Jahr. Ich habe ja bereits mit 27 begonnen, zu unterrichten. In der Folge jedoch habe ich gelernt, dass Autorität aus Erfolg in der Praxis entsteht, daran kann gemessen werden, ob man für eine gewisse Position Berechtigung hat. Heute bin ich faktisch doppelt so alt wie meine Studenten, und das macht es erschreckend einfach, zu erkennen, dass man selbst kein Student mehr ist.

Zur Person

Florian Teichtmeister, geboren am 4. November 1979 in Wien. **Laufbahn:** Neben seiner Theaterarbeit gab er im Jahr 2000 in Götz Spielmanns „Spiel im Morgengrauen“ sein TV-Debüt, es folgten eine Episodenrolle in „Kommissar Rex“ und „Tatort: Tod unter der Orgel“. **Auszeichnungen:** Zwei Mal gewann er den Publikumspreis beim Nestroy; Deutscher Schauspielerpreis.

1938 – DER LÄNGSTE TAG (MENSCHEN & MÄCHTE) | MORGEN, ORF 2, 17.05 UHR

Beklemmende Polit-Doku zum 11. März 1938

Nacherzählt: Innerhalb von 18 Stunden wurde Österreichs Schicksal besiegelt.

Neben dem 28. Juni 1914, an dem der Thronfolger in Sarajevo ermordet wurde, ist der 11. März 1938 wahrscheinlich der geschichtsträchtigste Tag in der jüngeren österreichischen Historie. In der Früh wurde Kanzler Schuschnigg telefonisch mit der Meldung geweckt, die Grenze zum Deutschen Reich sei gesperrt. Im Laufe des Tages wurde Österreichs Schicksal besiegelt, in den Abendstunden beugte sich Schuschnigg dem Druck aus Berlin und verabschiedete sich mit dem legendären Satz „Gott schütze Österreich“. In der von Gerhard Jelinek konzipierten Polit-Doku wird der 11. März minutiös nachgespielt – unter Verwendung historischer Fahrzeuge und an Originalschauplätzen. Beklemmend der Stimmungsumschwung an „Österreichs längstem Tag“: Am Vormittag war Wien noch fest in der Hand der Patrioten, in den Abendstunden bestimmten die Nazis, die aus der Illegalität gekrochen kamen, das Straßenbild.

Man kann die ORF-Finanzierung und jene der Privatsender durchaus diskutieren. Die Schweizer haben das soeben bewiesen. Aber den absoluten Wert eines öffentlich-rechtlichen Mediums sollte man nicht unterschätzen. Vor allem wenn es gesetzlich so streng geregelt ist. Und dies speziell in einem kleinen Land, das vom Wasserkopf Wien aus mit verantwortungslosen Krawallblättern versorgt wird.



Christian Leikam spielt Kurt Schuschnigg

TV-TAGEBUCH



Frido Hütter
frido.huetter@kleinezeitung.at

Vergebung und Krawallblätter

Ein paar Erklärungen & Co.

Es gibt Momente, in denen man sich entschuldigen oder zumindest etwas näher erklären muss.

Nachdem ich vor zwei Wochen eine Lanze für die Rundfunkgebühren gebrochen hatte, erhielt ich viel Zustimmung, aber auch Kritik. Sie betraf meinen dreisten Vergleich der ORF-Gebühr mit der Autobahnvignette oder der Hundesteuer. Keine Autobahn, keine Vignette, meinten Leser; kein Hund, keine Steuer; ein Fernsehgerät – und ORF-Gebühren sind fällig. Stimmt, ich bitte um Vergebung.

Was ich eigentlich meinte, sind Solidarbeiträge, die in einem Staat einfach anfallen, finanziert durch ganz normale Steuern. Auch wenn Sie auf einer Alm wohnen, zahlen Sie für Hochwasserschutz mit. Auch wenn Sie keine Invasion befürchten, finanzieren Sie das Bundesheer. Und sollten Sie mit, sagen wir, 60 Jahren sterben, haben Sie Tausende Euros in die Pensionskasse gesteckt, die Sie nie wiedersehen.

Man kann die ORF-Finanzierung und jene der Privatsender durchaus diskutieren. Die Schweizer haben das soeben bewiesen. Aber den absoluten Wert eines öffentlich-rechtlichen Mediums sollte man nicht unterschätzen. Vor allem wenn es gesetzlich so streng geregelt ist.

Und dies speziell in einem kleinen Land, das vom Wasserkopf Wien aus mit verantwortungslosen Krawallblättern versorgt wird.

FUNKGEBÜHREN Initiative gegen GIS

begehren für ein
der ORF-Gebühren.

Woche nachdem sich Schweiz in einer Volksabstimmung deutlich gegen die Einführung der Rundfunkgebühren ausgesprochen hat, hat die Christliche Partei des Bundes (CPÖ) einen neuen Anlauf: dem Titel „ORF ohne Gebühren“ können Unterschriften abgegeben werden. In der nächsten Woche werden eine Änderung des ORF-Gesetzes, die Abschaffung der Gebühren und ein Ende der politischen Einmischung für die Einführung eines eigentlichen Gebühren sind 8401 Unterschriften notwendig. Die parlamentarische Behandlung braucht es 100 Unterschriften.

EINE KINDERZEITUNG

Untergetaucht und ausgezeichnet

Die besten Unterwasserbilder des Jahres: Die Fotografen einen Preis bekommen. Die Landtagswahl ist geschlagen: Wie es in der Kärntner Politik weitergeht. Die Muskeln, starker Wille! Die Art des Turnens ist eine Kunst der Erhaltung. Spiel, Freizeit- und Kinotipps.



JETZT REDE ICH Zeit einschränken

Von Nico (10)

Ich finde es gar nicht gut, dass so viele Menschen herumlaufen und dabei nur noch auf ihre Smartphones starren. Im Straßenverkehr ist das doch total gefährlich! Ich finde es auch gut, wenn Kinder nur für eine eingeschränkte Zeit ihr Smartphone benutzen dürfen und nicht den ganzen Tag.

Umfang: 16 Seiten. **Erscheinungstag:** jeden Samstag; wird bis zur Haustür geliefert. **Preis:** 7,90 Euro im Monat. **Bonus:** 5,90 Euro für Abonnenten der Kleinen Zeitung.

Abo-Bestellung: Tel. (0800) 875 875-33

